

# Geomorphologisches Inventar

Nummer: 67323900

## Name

Jonental und Moränenlandschaft Goom

## Beschreibung

Das Schutzgebiet umfasst das Jonental als eiszeitliche Schmelzwasserrinne zwischen Kantonsgrenze und Jonen sowie die Moränenlandschaft um Goom, die sich südlich ans Jonental anschliesst und sich nach Süden bis zur Kantonsgrenze erstreckt.

Das Jonental dürfte bereits prä-würmeiszeitlich als Schmelzwasserrinne angelegt worden sein. Teils subglaziär, nach dem Rückzug des Gletschers vor den Eismassen, flossen die Schmelzwässer des Wettswiler-Arms des Reuss-Gletschers durch das Jonental zum Reusstal hin ab. Dabei hat sich der mächtige Schmelzwasserstrom tief in den Molasseuntergrund eingefressen. Diese Sandsteine und Mergel aus dem Tortonien (Obere Süsswassermolasse) sind im Jonental an verschiedenen Stellen aufgeschlossen, vor allem an den Prallhängen und auch im Bachbett der Jonen. Seit dem Rückzug der Gletscher fliesst nur noch ein kleiner Bach durch das Jonental, der nicht mehr die Kraft besitzt, die Rinne weiter zu erodieren. An einer Stelle ist ein Altwasserlauf der Jonen zu sehen (bei der Brücke, ca. 450 m oberhalb der Kapelle Jonental). Nach der geologischen Karte von R. HANTKE (1967) ist im Jonental an zwei Orten Bentonit aufgeschlossen. Auch Kalktuff tritt auf, zum Beispiel in der Nähe des grossen Nagelfluh Erratikers nordwestlich Goom (Koordinaten 674 160 / 238 920). Südlich ans Jonental schliesst sich die Moränenlandschaft des Goom an. Eine ganze Staffel von Moränenwällen ist hier vom Reuss-Gletscher gegen Ende der Würm-Eiszeit abgelagert worden. Diese NW-SE-orientierten Wälle werden mit dem Rückzugsstadium von Bremgarten (= Zürich-Stadium des Linth-Rhein-Gletschers) korreliert. Zum Teil sind es typische Moränenwälle mit steilen Flanken, zum Teil sind es abgeflachte Wälle oder sogar eisrandnahe Schotter. Bei Pt. 444 (südöstlich Obschlagen) ist zwischen zwei Moränenwällen eine kleine, aber markante Schmelzwasserrinne gebildet worden, die an der Erosionskante zum Jonental etwa 6 m tief ist.

Erratiker sind auf dem Plateau um Goom selten. Lediglich beim Waldhaus (Pt. 459) liegen zwei (vermutlich hertransportierte) Findlinge. Der eine ist ein Nagelfluh-Block von ca. 1 m<sup>3</sup> Grösse, der andere ein ca. 0.5 m<sup>3</sup> grosser Kalk-Erratiker.

Zahlreicher sind Findlinge hingegen in den Kiesgruben, wo sie aus dem Moränenschutt herausgegraben wurden. In der Grube östlich Pt. 445 zum Beispiel liegen etliche, zum Teil stark gekritzte Blöcke von Rigi/Rosssberg-Nagelfluh (häufig), Granit, Taveyannaz-Sandstein, Molasse-Sandstein und Helvetischen Kalken.

Häufig treten Findlinge auch im Jonental auf. Nordwestlich Goom liegt ca. 15 m neben dem Bach ein mindestens 50 m<sup>3</sup> grosser Nagelfluh-Erratiker, von dem allerdings kaum etwas zu sehen ist, weil er fast vollständig zugedeckt ist (Koordinaten 674 160 / 238 920). Weitere Findlinge (vor allem Granit- und Nagelfluh-Blöcke) liegen im Bachbett der Jonen.

Östlich Obschlagen, beim Weiher, liegt neben dem Bach ein weiterer Nagelfluh-Findling (Koordinaten 673 140 / 239 450). Es besitzt die Ausmasse von ca. 8 x 7 x 6 m und dürfte etwa 200 m<sup>3</sup> gross sein. Dieser Erratiker ist bereits recht stark angewittert. Nordwestlich Obschlagen erstreckt sich um Pt. 448.0 ein kleiner, aber markant ausgebildeter Drumlin, der ebenfalls in das Schutzgebiet einbezogen werden kann.

## Bedeutung

Das Schutzgebiet des Jonentals und der Moränenlandschaft um Goom umfasst zahlreiche Einzelobjekte, die selten in einer solchen Vielfalt im gleichen Gebiet anzutreffen sind: eiszeitliche Schmelzwasserrinnen, Altwasserlauf, Aufschlüsse der Oberen Süsswassermolasse, Kalktuff, Findlinge von teils beachtlicher Grösse, Moränenwälle und ein Drumlin. Sie geben uns einen Überblick über den Molasseuntergrund und über die verschiedenen spätquartären, eiszeitlichen Landschaftsformen. Geologisch-geomorphologisches Schutzobjekt von kantonaler Bedeutung.

## Bilder

Ca. 1 m<sup>3</sup> grosser Nagelfluh-Erratiker beim Waldhaus im Goom (Pt. 459).



# Geomorphologisches Inventar

Kalk-Erratiker beim Waldhaus (Pt. 459).



Ca. 200 m<sup>3</sup> grosser Nagelfluh-Findling beim Weiher östlich von Obaschlagen.



Knauerartig ausgebildeter und ausgewaschener Sandstein (Obere Süsswassermolasse) im Bachbett der Jonen, ca. 300m unterhalb der Kapelle Jonental.



# Geomorphologisches Inventar

Die breit in den Molasseuntergrund eingetiefte Schmelzwasserrinne des Jonentals. Blick Richtung Osten. Im Talgrund die Häuser von Obschlagen, darüber, auf der Erosionskante, die Häuser von Litz. Links aussen der Drumlin um Pt. 448.0.



Moränenlandschaft um Goom. Flache seitliche Ablagerungen des würmzeitlichen Reussgletschers. Links Pt. 452.5, rechts die Fortsetzung der Moräne in nordwestlicher Richtung. Aufnahme von Osten her.



Drumlin um Pt. 448.0 nordwestlich Obschlagen. Bemerkenswert ist die Stromlinienform (steile Luv- und flache Leeseite). Aufnahme von NE her.



## Geomorphologisches Inventar

Aufgeschlossene Moräne in der Kiesgrube östlich Pt. 445. Über sandigen Lagen folgt die Moränendecke mit kantigen und kantengerundeten Gesteinen.

